

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

8. Die Heimarbeiterinnen einer Metallwarenfabrik zu Vöhrenbach

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

8.

**Die Heimarbeiterinnen einer Metallwarenfabrik
zu Vöhrenbach.**

Die Fabrik beschäftigt im geschlossenen Betriebe 22 männliche, 4 weibliche, insgesamt 26 Arbeiter.

In der Heimarbeit werden neun Arbeiterinnen, sämtlich verheiratete Frauen, mit Zusammensetzen von Ölern für Naben und Lager von Fahrrädern beschäftigt. Die Fabrik liefert den Heimarbeiterinnen kleine kugelförmige Ölbehälter von 8 bis 10 mm Durchmesser, die auf einer der Längsachse nach durchbohrten Kopfschraube aufsitzen; ferner Verschlußschrauben für die Öler, sogenannte Helme, Federdraht und Kapseln.

Die Heimarbeiterinnen stecken zuerst die Helme mit dem spitzenförmigen Ansatz auf einen mit Löchern versehenen Karton auf; dann wird die aus dem Draht hergestellte Feder eingelegt und die Kapsel übergestülpt. Der Öler wird mit der Öffnung, die zum Einbringen des Öles dient, auf die Kapsel aufgesetzt und in den Helm hineingepreßt; durch zwei seitliche Löcher der Kugel und durch die entsprechenden Löcher des Helmes wird ein Stift gesteckt, der in der Fabrik an beiden Enden vernietet wird. Die Federchen werden auf einer Handwickelmaschine hergestellt. Die Ablieferung kann jederzeit geschehen. Für 100 Öler werden 10 Pf., für 1000 Federchen 20 Pf. bezahlt. Die Bezahlung erfolgt monatlich.

Beispiele.

1. Der Mann verdient als Schleifer in einer Fabrik bei zehnstündiger Arbeitszeit 3 Mk. Die Frau war vor ihrer Verheiratung in häuslichen Diensten; sie ist neunundzwanzig Jahre alt und Mutter zweier kleiner Kinder, deren Wartung sie tagsüber wenig zur Heimarbeit kommen läßt; sie benutzt meistens die Stunden nach dem Abendessen und arbeitet manchmal bis 11 Uhr nachts, wobei ihr der Mann ein wenig mithilft. Die regelmäßige tägliche Beschäftigung dauert etwa drei Stunden; der Monatsverdienst beläuft sich durchschnittlich auf 10 Mk., der Stundenverdienst auf 16 Pf. Für zwei Zimmer und Küche werden monatlich 9 Mk. Miete bezahlt. Die Wohnstube dient als Arbeitsraum. In der Woche wird einmal Fleisch gekauft, ab und zu auch Wurst.

Wöchentlich wird für 3 Mk. Milch und für 2 bis 3 Mk. Brot gebraucht.

2. Der Mann verdient als Schleifer in einer Fabrik 3 Mk. täglich. Die Frau ist vierzig Jahre alt. Von sieben Kindern ist der zwanzigjährige älteste Sohn Bäcker; eine Tochter von siebzehn Jahren verdient in der Fabrik 1,50 Mk. täglich; eine sechzehnjährige Tochter ist Dienstmädchen; von den anderen Kindern ist das älteste elf Jahre alt. Zwei Kinder im Alter von neun und elf Jahren stecken tagsüber in einer Stunde Helme für sovieler Öler auf, als die Mutter nach dem Abendessen unter gelegentlicher Mithilfe der ältesten Tochter in zwei bis drei Stunden zusammensetzen kann. Während einiger Nachmittagsstunden schneidet die Frau von den Drahtspiralen, die ihr Mann tags zuvor nach Feierabend gewunden hat, die Federchen ab. Unter Einrechnung der Hilfeleistung durch Mann, Tochter und die beiden jüngeren Kinder erzielt die Frau einen Stundenverdienst von 18 Pf.; der Monatsverdienst beträgt im Durchschnitt 20 Mk., die tägliche Arbeitszeit der Frau etwa fünf Stunden. Die Wohnstube dient als Arbeitsraum. Die Miete für die Dreizimmerwohnung beträgt monatlich 12 Mk. Zweimal in der Woche werden je 0,75 k. Fleisch gegessen.

3. Die dreiunddreißigjährige Frau C. war vor ihrer Verheiratung Dienstmädchen. Der Mann verdient als Polierer in einer Fabrik täglich 3 Mk. Es sind vier Kinder im Alter von zwölf, neun, sechs und anderthalb Jahren vorhanden. Die Frau hat erst vor kurzem zur Heimarbeit gegriffen, ist noch nicht sehr gewandt und verdient in der Stunde 10 Pf.; das zwölfjährige Töchterchen steckt die Helme auf. Wenn die Frau wegen des Haushalts tagsüber weniger zur Arbeit kommt, steht sie am andern Morgen um 4 Uhr auf und holt das Versäumte nach. Sie arbeitet täglich sechs bis sieben Stunden und hat im Monat ungefähr zwanzig Arbeitstage. Unter Tränen erklärte sie, daß das Einkommen bei den wachsenden Ausgaben und den noch vorhandenen Schulden trotz aller Anstrengungen zu ehrlichem Durchkommen kaum ausreiche; bei der Kränklichkeit des Mannes sei es fraglich, ob er in Zukunft auf seinem jetzigen Verdienste bleiben werde. Es wird im Wohnzimmer gearbeitet. Das Haus ist Eigentum, aber verschuldet; es müssen jährlich 100 Mk. Zinsen aufgebracht werden. Vier Ziegen werden gehalten; für 45 Mk. jährlich ist ein Grundstück gepachtet. Die Installation der elektrischen Beleuchtung hat 105 Mk. gekostet. Zweimal wöchentlich kommen je 0,37 k. Fleisch auf den Tisch.